

# Wer differenziert wen?

Achte Jahrestagung der  
Gesellschaft für  
Hochschulforschung, 18.3.2013  
Jakob Hartl, hartl@ihs.ac.at

# Differenzierungsprozesse

- Gesamtgesellschaftliche Differenzierungen
- Differenzierung der Studierenden
- Differenzierung der Hochschulbildung

# Differenzierung der Studierenden

- Bildungsexpansion
- Zuwanderung und internationale Mobilität
- (Prozesse des demografischen Wandels)

# Differenzierung der Hochschulbildung

- Öffnung der Hochschulen und Abschaffung der Studiengebühren (1970er Jahre)
- Auf- und Ausbau von Stipendiensystemen (Sozialstipendien)
- Auf- und Ausbau des Fachhochschulsektors (1990er Jahre), „Erhebung“ Pädagogischer Akademien zu Hochschulen (2007)
- Bologna-Reform (1999)

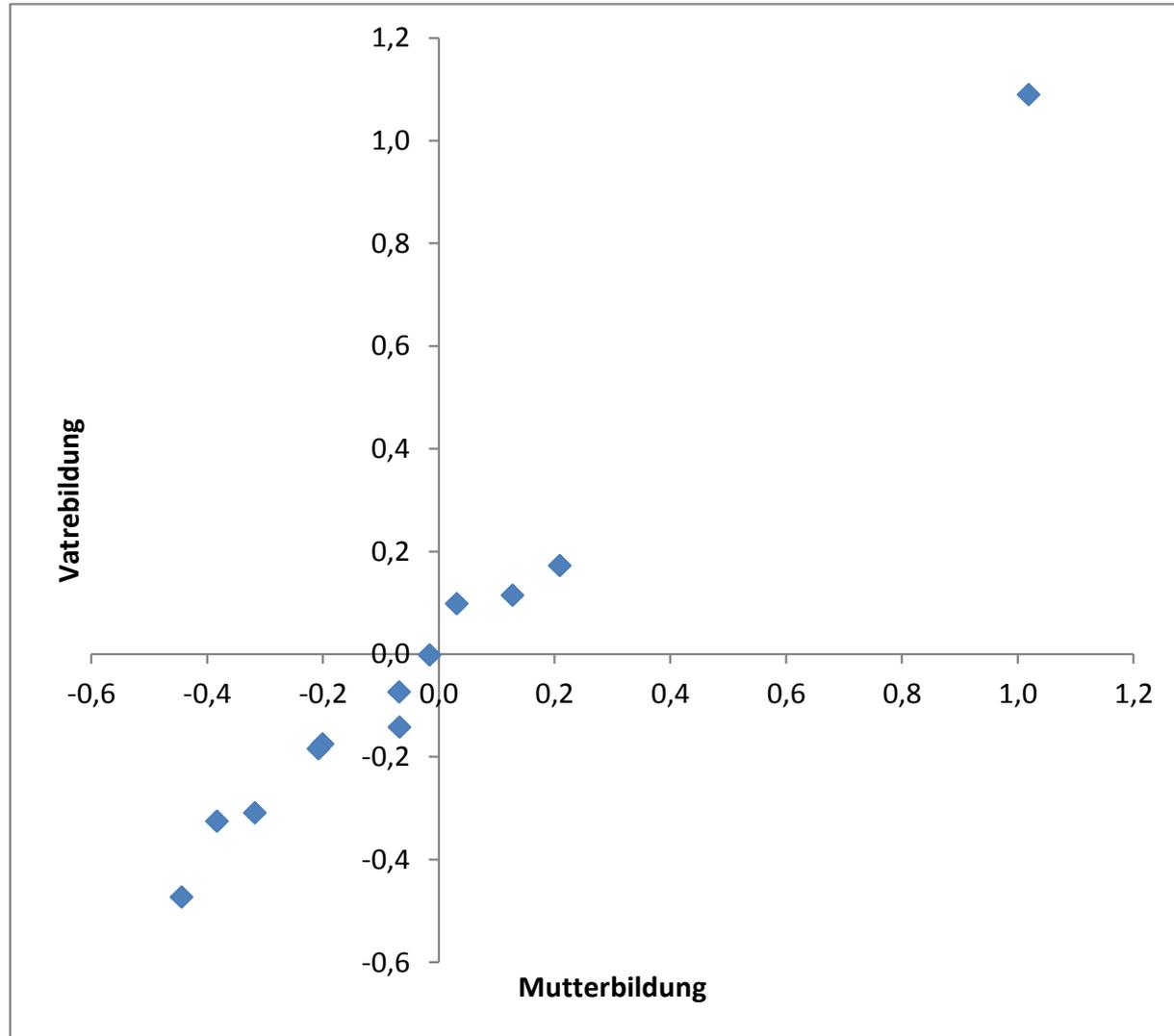
# Folgen für die Beschreibung von Differenzierungsprozessen

- Annahmen RC-Ansatz (Esser 1999)
    - „definierte Menge an *Alternativen*“?
    - „klar definierte, konsistente und vollständige *Präferenzordnung*“?
- Frage nach „praktischer“ Anwendbarkeit von RC-Modellen
- Frage nach Gültigkeit der Brückenhypothesen
- Alternative Zugänge zur Beschreibung und Wirkmächtigkeit sozialer Herkunft notwendig um Differenzierungsprozesse adäquat zu beschreiben!

# Alternativer Zugang

- Bottom Up: Explorative Herangehensweise um Studierendentypen zu identifizieren
- K-Means Cluster
  - Studienmotive
  - Pläne nach Studienabschluss
  - Wohnform
  - Beitrag verschiedener Finanzierungsquellen am Gesamtbudget
- Daten: Studierende der AnfängerInnenkohorten WS 2010/11 und SS 2011, Studierenden-Sozialerhebung 2011 (n=3.879)

# Clusterlösung



# Clusterlösung I

- Cluster 1:
  - 82% weil es in Familie üblich ist zu studieren
  - 29% weil FreundInnen auch studieren
  - 9% wollen gleichen Beruf wie Eltern ausüben
  - 26-28% Planen andere/weitere Ausbildung
  - 76% des Gesamtbudgets von Eltern
  - 9% aus Erwerbstätigkeit
  - 4% aus Stipendien

# Clusterlösung I

- Cluster 12:
  - 52% des Gesamtbudgets aus Erwerbstätigkeit
  - 17% von Familie
  - 42% planen nach Studium Erwerbstätigkeit aufzunehmen/auszuweiten
  - 2% studieren „weil ich als StudentIn leben kann wie ich will“
  - 0,3% wollen gleichen Beruf wie Eltern ausüben

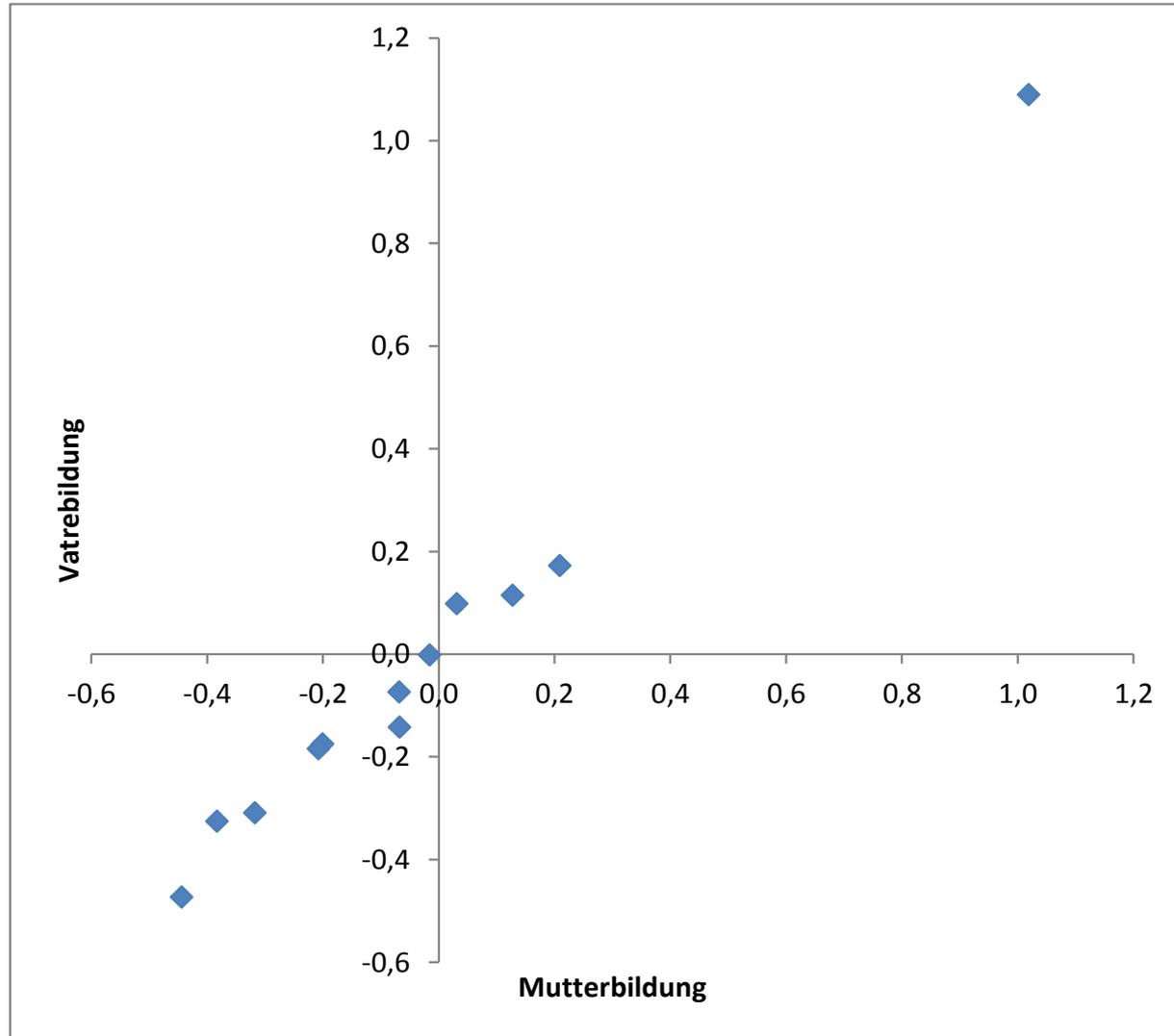
# Clusterlösung II

- Cluster 1:
  - 73% der Väter und 51% der Mütter mit postsekundärer/tertiärer Bildung (89% bzw. 84% mit Sekundarabschluss)
  - 2% der Väter und 1% der Mütter mit Pflichtschulabschluss
- Cluster 12:
  - 20% der Väter und 27% der Mütter mit Pflichtschulabschluss (78% bzw. 80% ohne Sekundarabschluss)
  - 8% der Väter und 5% der Mütter mit postsekundärer/tertiärer Bildung

# Clusterlösung III

- Cluster 1:
  - Geringster Anteil an PH-Studierenden
  - Höchste Anteile Uni-GeWi, -Jus, -WiWi
- Cluster 12:
  - Höchster Anteil an Lehramt Berufsschule (PH), FH-Wirtschaft, FH-Technik
  - Geringster Anteil Uni-NaWi und Uni-Technik

# Clusterlösung



# weitere Cluster

- Cluster 5:
  - 85% Wissenschaftskarriere
  - 83% konsekutives Studium
  - 25% Väter, 13% Mütter mit Tertiärabschluss
  - 38% NaWi

# weitere Cluster II

- Cluster 2 und 7:
  - Studienmotive: v.a. Ansehensgewinn und gute Einkommensmöglichkeiten nach Abschluss
  - Cluster 2: 83% Weiterbildung
  - Cluster 2: Technik (23%) und Wirtschaft (20%)  
Cluster 7: Rechtswissenschaft (19%)
  - Cluster 2: 61% Väter ohne Sekundarabschluss  
Cluster 7: 53% Väter mit mind. Sekundarabschluss

# Wer differenziert wen?

- Cluster als heuristisches Tool
- Hypothese:  
Die Studienrichtungen haben auf die Studienmotive und -pläne mehr Einfluss als die soziale Herkunft.
- Multinomiale logistische Regression, Modellgüte (Pseudo  $R^2$  nach Nagelkerke) zur Hypothesenprüfung

# Soziale Herkunft (Modell 1-4)

- Erklärende Variable: Höchster Bildungsabschluss (Vater oder Mutter)
- Pseudo  $R^2$  Nagelkerke: 16,6%
  
- Erklärende Variablen: Höchster Bildungsabschluss (Vater oder Mutter) und Migrationshintergrund
- Pseudo  $R^2$  Nagelkerke: 19,5%

# Soziale Herkunft (Modell 1-4)

- Erklärende Variable: Bildungsabschlüsse beider Eltern
- Pseudo  $R^2$  Nagelkerke: 19,9%
  
- Erklärende Variable: Bildungsabschlüsse beider Eltern und Migrationshintergrund
- Pseudo  $R^2$  Nagelkerke: 22,8%

# Hochschuldifferentenzierung

- Erklärende Variablen: Hochschulsektoren (Uni, FH, PH)
- Pseudo  $R^2$  Nagelkerke: 13,9%
  
- Erklärende Variablen: Studienrichtungen (inkl. Differentenzierung nach Hochschulsektor)
- Pseudo  $R^2$  Nagelkerke: 32,2%

# Fazit I

- Studierendentypen durch Studienrichtungen besser erklärt als durch soziale Herkunft
  - Zunahme der Heterogenität von Studierenden als Ausdruck des Hochschulbildungsangebots
  - Hochschulbildungsangebot weckt andere Erwartungen
  - Erwartbare Bildungsrenditen bestimmen Studienwahl?
  - Differenzierung der Studienrichtungen als Vorgriff auf EMU-Differenzierung (über Sektorgrenzen hinaus) ?

# Soziodemografie

- Erklärende Variable: Alter
- Pseudo R<sup>2</sup> Nagelkerke: 34,7%
  
- Erklärende Variablen: Alter und Studienrichtungen (inkl. Differenzierung nach Hochschulsektor)
- Pseudo R<sup>2</sup> Nagelkerke: 53,8%

# Fazit II

- Lifelong Learning als wichtigste Triebkraft für Differenzierung
- Hochschulen werden als Ort für Höherqualifizierung, Berufliche Weiterbildung wichtiger

**Danke für Ihre Aufmerksamkeit**